

tolle Neuigkeit aus Ekwendeni: Der Bau des geplanten Schulgebäudes in Ekwendeni hat im September diesen Jahres begonnen.

Da der Unterricht für die angehenden Schneiderinnen und Schreiner in angemieteten und unzureichenden Räumlichkeiten stattfindet, wurde bereits 2012 der Plan geboren, ein eigenes Gebäude für das Ausbildungszentrum zu errichten. Dadurch soll das Zentrum unabhängiger werden und besonders die Infrastruktur und die schwierige Lehrsituation sollen durch einen eigenen Bau verbessert werden.



Schülerinnen und Schüler vor den beengten Räumlichkeiten des Zentrums.

### Weitere Themen:

Interview mit einem Absolventen

Berichte der Freiwilligen Johanna und Verena

Infos über Aktionen des Vereins in Deutschland

Liebe Freunde, Interessierte und Spenderinnen und Spender,

wie schnell ein Jahr doch vergeht, spannend und abwechslungsreich war es! Schon zur Beginn des Jahres wurden wir wieder einmal von den Sternsingern aus der Gemeinde Riesenbeck bedacht. Ihre Hilfe konnten wir dem Aidswaisenprojekt von Schwester Beatrice zukommen lassen.

In unserem Berufsschulprojekt Ekwendeni wurde die Bautätigkeit für einen Schulblock mit zwei Klassenräumen aufgenommen. Wir erwarten die Fertigstellung für Mitte 2015. Eine Bereicherung für Projektpartner und den Treffpunkt Malawi stellen die Freiwilligen dar, die im Rahmen des Programmes "weltwärts" ein Jahr in unseren Projekten arbeiten. So wird der Austausch unter den Partnern im Norden und Süden noch vielschichtiger.

Gerne schauen wir auch auf unser Klausurwochenende zurück, dort galt es die Ausrichtung unserer Arbeit hier und in Malawi zu diskutieren und festzulegen. Eine konkrete Aufgabe wird der Aufbau von weiteren Kolpingsfamilien sein. Voraussichtlich im Februar 2015 wird Volker Greulich (Afrikareferent des internationalen Kolpingwerks) sich auf die Reise in unsere Projekte machen.

Desweiteren nutzen wir immer wieder gerne das Netzwerk der Deutsch-Malawischen Gesellschaft e. V. zum Austausch im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung in Berlin.

Mehr möchte ich Ihnen an dieser Stelle aber nicht verraten, viel lieber möchte ich Sie einladen, beim Lesen unserer Zeitung mehr über die oben angerissenen Themen zu erfahren. Mein besonderer Dank gilt allen, die sich bei uns engagieren, in welcher Form auch immer. Bleiben Sie uns treu auf unserem gemeinsamen Weg zur nachhaltigen Entwicklung hier und in Malawi.

Herzlichst Ihr

Thomas Schmiemann

Vorsitzender Treffpunkt Malawi e. V.



Fortsetzung Titelseite: Doch auch in Malawi ist ein Bau mit bürokratischem Aufwand verbunden und der Treffpunkt Malawi wollte sicherstellen, dass alle Dokumente in Ordnung sind bevor die Bauarbeiten starten. Diese Hürden wurden im Jahr 2014 erfolgreich gemeistert. Im September war Treffpunkt-Mitglied Katharina Feldmann in Ekwendeni. Während ihres Aufenthaltes fand u. a. ein entscheidendes Treffen statt, an dem Fr. Tony Mfune (Priester der katholischen Kirchengemeinde Ekwendeni), Mathews Phiri (Vorsitzender des Zentrums), Stuart Sumphi (Vorstandsmitglied des Zentrums), Bischof Zuza (Bischof der Diözese Mzuzu, der auch Ekwendeni angehört) und Katharina teilnahmen. Bischof Zuza wurde ausführlich mit dem Ausbildungsprojekt vertraut gemacht und gemeinsam mit dem erfahrenen Kirchenoberhaupt wurden die bisherigen Erfolge und Schwierigkeiten sowie Zukunftspläne diskutiert. Von dem geplanten Bau eines kleinen Schulgebäudes mit Unterstützung des Treffpunkt Malawi war Bischof Zuza, mit dem der Treffpunkt Malawi bereits seit vielen Jahren Kontakt pflegt, begeistert.

Die katholische Kirche besitzt in Ekwendeni ein großes Stück Land und Bischof Zuza gab sein Einverständnis dazu, dass der notwendige Grund und Boden kostenlos für den Bau des Schulgebäudes zur Verfügung gestellt wird. Er sicherte dem Vorstand des Ausbildungszentrums das Nutzungsrecht für ein großes Stück Land zu, das in der Zukunft noch Raum für weitere Gebäude, Landwirtschaftsprojekte oder andere Vorhaben zulässt.

Nur wenige Tage später fand unter Beteiligung von Fr. Tony, weiteren Kirchenvertretern aus Ekwendeni, den Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern, Vorstandsmitgliedern des Zentrums, Katharina Feldmann und der Freiwilligen Johanna Deters aus Münster, die die Aktivitäten des Zentrums bis Juni nächsten Jahres unterstützt, der erste Spatenstich statt.



Schülerinnen und Schüler, das Lehrpersonal, Vorstandsmitglieder und Katharina Feldmann vom Treffpunkt Malawi beim Spatenstich.





Die Bauarbeiten für das Ausbildungszentrum beginnen.

Noch im gleichen Monat wurden die Wasserleitungen verlegt und auch die Bauarbeiten für das Fundament haben bereits begonnen.

Im Oktober besuchten mit Jutta und Christoph Menker erneut zwei Vorstandsmitglieder des Treffpunkt Malawi das südostafrikanische Land und überzeugten sich während ihres Aufenthaltes natürlich auch vom Baufortschritt in Ekwendeni. Ende Oktober stand bereits das Fundament und der erste Bauabschnitt war fertig. Auch die begeisterten Afrika-Reisenden hatten insgesamt einen sehr positiven Eindruck vom Projekt. In einer E-Mail an den Treffpunkt-Vorsitzenden Thomas Schmiemann schrieben sie: "Hier ist unser Geld wirklich gut aufgehoben."

Als besonderen Gewinn bewertet der Treffpunkt Malawi auch die Präsenz von Johanna Deters während der gesamten Bauphase. Dadurch wird die ohnehin schon gute Kommunikation mit den Projektpartnern noch verstärkt und vereinfacht. Außerdem wird Johanna in die weiteren Planungen und Bauarbeiten einbezogen und kann vor Ort mit anpacken.

Die Fertigstellung des Gebäudes ist für das Frühjahr 2015 geplant. Einige Vorstandsmitglieder des Treffpunkt Malawi werden dann zur offiziellen Einweihung des Gebäudes erneut nach Malawi fliegen.

Auf diesem Wege möchte sich der Treffpunkt Malawi auch im Namen der Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und aller ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die bisherige Unterstützung bei den Spenderinnen und Spendern bedanken.



Vorstandsmitglieder und Lehrpersonal des Ausbildungs-Zentrums sowie die Freiwillige Johanna Deters

Autorin: Katharina Feldmann

# Mein Freiwilligendienst im St. Michael's Skills Developmet Centre

Mein Name ist Johanna Deters, und ich werde für 11 Monate im St. Michael's Skills Developmet Centre in Ekwendeni einen Freiwilligendienst machen. Hier bin ich in einer supercoolen Gastfamilie untergebracht, wo ich fast schon überpflegt werde. Am 22. August bin ich in Malawi angekommen und etwa zwei Wochen danach hat meine Projektarbeit angefangen, da hier noch Schulferien waren. Das hat aber sehr gut getan um sich an alles Neue, was auf einen einprasselt, erstmals einstellen zu können. Zum Beispiel musste ich mich erst mal daran gewöhnen, dass hier alles echt ein bisschen langsamer abläuft als in Deutschland.

Sodass die erste Arbeitswoche recht entspannt war, da noch gar nicht alle Schüler angemeldet waren und der Stundenplan auch noch nicht feststand. Trotzdem gab es bis jetzt immer etwas zu tun. Wir haben einen Raum, wo überall Holz herumlag, zu einem richtigen Klassenraum umfunktioniert, wo nun Bänke und eine Tafel drin stehen. In der zweiten Woche habe ich dann direkt angefangen Englisch und Computer-Stunden zu unterrichten.

Am Anfang waren die Schüler noch sehr schüchtern und zurückhaltend, aber mittlerweile werden sie immer mutiger. Es besteht ein besonders großes Interesse an den Computer-Stunden, sodass die Schülerinnen und Schüler anstatt der einen geplanten Stunde in der Woche jetzt jeweils zwei bekommen haben. Der Englischunterricht ist für mich schon eine kleine Herausforderung, weil es keine Lehrbücher gibt, sodass ich eigentlich alles sehr frei gestalten muss. Ein weiteres Problem hier ist, dass die Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Bildungshintergründen kommen, was das Unterrichten weiterhin erschwert. Das Englische ist trotzdem für viele hier ein Problem. Doch Not macht ja schließlich erfinderisch, sodass es noch keine allzu großen Engpässe gab.

Außerdem habe ich eine Gitarre aus Deutschland mitgenommen und möchte versuchen für einige Schülerinnen und Schüler regelmäßige Gitarrenstunden als Freizeitaktivität einzurichten und es haben sich auch schon einige Interessenten gefunden. Im Centre sind bis jetzt insgesamt 21 Schüler und Schülerinnen zu finden, die entweder eine Lehre als Schneider oder Schreiner machen, aber die Zahlen können noch in die Höhe gehen, da die Anmeldefrist immer noch nicht zu Ende ist.



Eine Schülerin näht die Seiten des Chitenje-Stoffs um.



Ein Schüler arbeitet unter der Anleitung des Lehrers an einem Sessel.

Einmal in der Woche bin ich in dem Shop, den das Centre hier in Ekwendeni errichtet hat und verkaufe die Sachen, die die Schüler während ihrer Lernzeit produzieren. Dies dient dazu, dass das Centre ein kleines eigenes Einkommen hat und so immer selbstständiger werden kann. Dort gibt es Schuluniformen, Kleider, Tische und Stühle für relativ günstige Preise zu kaufen, da die Qualität nicht immer 100-prozentig ist. Leute können auch Sachen hier in Auftrag geben, die die Lehrer mit den Schülern dann gemeinsam herstellen (s. Bild)

Außerdem gibt es neben dem Centre einen kleinen Schweinestall.

Die Schweine sollen auch verkauft werden, wenn diese groß genug sind.

Im September hat Katharina Feldmann, ein Mitglied des Treffpunkt Malawi das Skills Centre besucht und es gab Vorstandssitzungen, wo einiges besprochen wurde, unter anderem der Baubeginn des neuen Schulgebäudes des Centres, der endlich angefangen hat. Es gab auch schon den "Spatenstich" als offiziellen Start.

Das Gebäude soll planmäßig im Februar fertiggestellt werden, damit die Schülerinnen und Schüler genug Platz zum Arbeiten haben und noch mehr junge Menschen aufgenommen werden können.



Katharina Feldmann (2. v. l.) und ich (l.) beim Spatenstich mit dem Manager und zwei Vorstandsmitgliedern des Centres (v. l)



Die ca. 10.000 Ziegel für das neue Schulgebäude



Die Bauarbeiter sind schon dabei die Ziegel zu schichten.

Außerdem hat eine Gruppe von deutschen Studenten von der Uni-Osnabrück Ekwendeni besucht und wir haben ihnen die Grundschule, die Bücherei, das Centre und den Bau des neuen Gebäudes gezeigt. Es herrschte großes Interesse und viele Fragen wurden gestellt.



Mr. Sumphi (Vorstandsmitglied) hält einen Vortrag über das Centre.

In der Grundschule, die auch zu St. Michael's, der katholischen Kirche hier gehört, wartet auch noch ein anderes Projekt auf mich, wozu ich leider noch keine Zeit gefunden habe dies anzufangen. Dort befindet sich ein weiterer Raum mit zerbrochenem Holz und anderem Müll. Dort wollen wir eine Art Lehrerzimmer einrichten, da es eigentlich nur Klassenräume und das Büro des Schulleiters gibt, aber keinen Platz, wo die Lehrer in Ruhe arbeiten können.

Zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober hat die Deutsche Botschaft alle Deutschen nach Lilongwe eingeladen um das zu feiern. Dort habe ich die ganzen anderen Freiwilligen, mit denen ich hierhergekommen bin, und viele andere Deutsche getroffen. Da hat man mal wieder gesehen wie klein die Welt doch ist.

Wir Freiwillige haben geholfen Häppchen für den kleinen Hunger am Anfang vorzubereiten, bestehend aus Graubrot (was uns, wie wir alle feststellen, schrecklich fehlt), Käse, Schinken, Salat, Petersilie, Rollmops und anderen Leckereien. Als Hauptmahlzeit gab es dann Currywurst, Schnitzel oder eine Sauerkraut-Kartoffel-Kassler-Pfanne: Richtig schön deutsch!



Die Freiwilligen schmieren Butterbrote in der Botschaft.

Eins kann ich auf jeden Fall sagen: Langweilig wird es hier nicht, weil es viele unfertige Baustellen sowohl im Centre, als auch bei der Grundschule gibt, wo man etwas verändern und mitwirken kann. Ich bin auf jeden Fall schon gespannt, was die nächsten Monate hier in Malawi alles mit sich bringen werden und was für neue Aufgaben und Herausforderungen auf mich warten.

Anmerkung der Redaktion: Johanna Deters ist seit Mitte 2014 in Malawi.

Au	torin:	Joha	nna	Deters

## Interview mit Gilbert Ngulube



Gilbert ist 20 Jahre alt und kommt aus Ekwendeni. Er fing 2011 als Schüler im St. Michael's Skills Centre eine Lehre als Schreiner an und hat bereits sein Praktikum und die Prüfung hinter sich gebracht. Ich habe ihn mithilfe von einem Übersetzer, da sein Englisch dafür nicht ausreicht, interviewt und ihm Fragen über die letzten Jahre gestellt.

### Sein Hintergrund

Im malawischen Schulsystem geht die Grundschule bis zur 8. Klasse. Diese ist ohne Schulgebühren, doch um eine weiterführende Schule besuchen zu können, muss man auf der einen Seite gut genug sein und auf der anderen Seite das Geld für die Schulgebühren haben.

Gilbert hat zwei von vier Jahren eine weiterführende Schule besucht, musste dann aber aufgrund finanzieller Probleme abbrechen, weil seine Eltern die Schulgebühren nicht mehr bezahlen konnten.

Gilbert hat fünf Geschwister und wohnt mit seiner Familie sehr einfach in einem Haus ohne Strom und fließendes Wasser.

Er erzählt mir, dass es bei ihm zu Hause manchmal sogar an Grundbedürfnissen, wie genug zu Essen fehlte, sodass es oft keine drei Mahlzeiten am Tag gab und er manchmal hungrig schlafen gehen musste.

Die Familie bekommt ein bisschen Geld durch Lohnarbeit der Eltern. Einen festen Job haben sie allerdings nicht, und als Tagelöhner arbeitet man viel für relativ wenig Geld.

Dann hat Gilbert etwas vom Skills Centre gehört und einfach vorbeigeschaut und sich dazu entschieden, dort eine Lehre als Schreiner anzufangen.

#### Die zwei Jahre Ausbildung im Skills Centre

Im Großen und Ganzen, so erzählt mir Gilbert, hat es ihm gut gefallen. Trotzdem gab es auch Sachen, die ihn gestört haben, die er ändern und verbessern würde.

Gilberts Erfahrung mit den Lehrern war, dass diese die Schüler manchmal ungerecht behandelt haben, so als seien sie undankbar und wüssten ihre Chance nicht zu schätzen, die sie durch das Centre bekommen haben.

Ein weiteres Problem bestand darin, dass die Lehrer die Schüler manchmal mitgenommen haben um private Arbeiten zu erledigen, das Geld dafür dann aber nicht teilten, obwohl die Schüler bei den Arbeiten mitgewirkt hatten.

Ein weiterer Punkt, den Gilbert kritisiert, ist die schlechte Infrastruktur des Ausbildungszentrums. Eigentlich ist die Schule nämlich ein normales Wohnhaus und demnach nicht ausgelegt für ein Ausbildungszentrum. Es ist ziemlich klein und aufgrund dessen nicht möglich alle Schüler im Haus unterzubringen, sodass auch draußen gearbeitet werden muss.

Gilbert hätte sich richtige Klassenräume gewünscht und außerdem eine Mahlzeit in der Schule, da es hart für ihn war den Tag über zu arbeiten, ohne etwas im Bauch zu haben. Außerdem sagt er, dass es gut gewesen wäre, wenn es mehr Werkzeug gegeben hätte.

Trotz alledem ist Gilbert sehr dankbar, dass ihm diese "Goldene Chance" gegeben wurde im Centre das Schreinerhandwerk zu lernen.

Das kam ihm gerade gelegen nach dem Schulabbruch wegen des fehlenden Geldes, da das Skills Centre ohne Schulgebühren Schüler aufnimmt. Gilbert sagt, dass es für ihn ein echter Wandel war, da er vorher schwarz für die Zukunft gesehen hat und nun Wissen und Fertigkeiten besitzt.

Er ist stolz darauf, nun zu wissen wie man Tische, Stühle und vieles mehr herstellt, da das bedeutet, dass er später aufgrund seines Wissens ein eigenes Einkommen haben kann.

Dennoch gibt es ein großes Problem, das ihn daran hindert, schon jetzt Geld zu verdienen: Er hat kein Werkzeug mit dem er arbeiten kann und steht deshalb jetzt mit Fähigkeiten da, die er nicht nutzen kann. Wäre dieses Problem nicht, sagt Gilbert, wäre alles perfekt. So aber bereut er die letzten drei Jahre ein bisschen.

#### Das Praktikum

Nach den zwei Jahren im Centre soll jeder Schüler ein Praktikum machen.

Den Kontakt zu dem Arbeitsplatz hat der Vorstand zusammen mit den Lehrern hergestellt, sodass Gilbert sechs Monate im "Madaliso Furniture" Shop in Mzuzu, der nächstgrößeren Stadt hier, arbeiten konnte.

Ein Problem war wieder das Geld für die Unterkunft und das Essen in der Stadt und seine Eltern konnten geradeeben das Nötigste hervorbringen. Gilbert hätte sich mehr Unterstützung vom Centre gewünscht.

Dem jungen Schreier hat das Praktikum trotzdem sehr gut gefallen.

Er hat sich gut vorbereitet gefühlt, hat Neues dazugelernt und eine Menge Erfahrung, den "besten Lehrer überhaupt" gesammelt.

### Die Prüfung

Im November 2013 hat Gilbert seine Prüfung geschrieben. Diese ist aufgeteilt in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Gilbert berichtet, dass die Praxis gar kein Problem, sondern eher einfach war. Bei der Theorie allerdings, die aus Multiple-Choice-Fragen besteht, ist er durchgefallen, weil das Englische ein Problem für ihn war und er viele Fragen nicht verstanden hat.

Ein weiteres Problem ist, dass es verhältnismäßig teure Prüfungsgebühren gibt (ca. 10 Euro), die er sich nicht mal eben so leisten kann.

### Wie geht es jetzt weiter?

Momentan kann Gilbert nichts anderes tun als zu warten und Lohnarbeiten zu machen, um erneut zur Prüfung antreten zu können, was eine große Herausforderung für ihn ist. Er sagt mir aber, dass er sich beim nächsten Mal mehr anstrengen will und es wirklich ernst meint, weil er sieht wie hart das Leben ist.

Wenn alles klappen sollte, dass er die Prüfung besteht und an Werkzeug kommt, möchte Gilbert sich selbstständig machen und einen eigenen Laden führen.

Bis dahin gilt es allerdings noch einige Hürden zu überwinden.

Interview und Übersetzung: Johanna Deters

# Zwei Monate ist es nun schon her, dass ich, Ursula Mathan, aus Malawi zurückgekehrt bin.





Um Modische Tradition bemüht.

Beim Mandasi Backen

Seitdem ist schon wieder viel geschehen und der Gedanke, vor einem halben Jahr noch mitten in Afrika und mitten in meinem Freiwilligen Sozialen Jahr in Malawi gewesen zu sein, könnte mir nicht ferner sein. Trotzdem lebt die Erinnerung noch oft auf, denn meine Nachfolgefreiwillige Johanna Deters meldet sich schon regelmäßig von ihrem Aufenthalt in Ekwendeni, dem kleinen Städtchen im Norden Malawis, wo auch ich knappe elf Monate meines Lebens verbracht habe.

Alles klingt so vertraut. Das Zimmer bei Familie Sumphi, in dem ich oft meine Mitfreiwillige Verena besucht habe.

Der Maisbrei, der mit der Hand gegessen wird. Der Gang zur Maismühle, zum "Trading Center", zum Fußballfeld, wo wieder ein spannendes Spiel stattfindet, oder zum Markt, um Gemüse einzukaufen. Die Fahrten nach Mzuzu, um sich ein bisschen westlichen Luxus wie Müsli oder Joghurt zu gönnen. Das ständige Hupen im Straßenverkehr und das Gedrängel in den Mini-Bussen.

Auch der ganz andere Blick auf Zeit und Fortschritt, dem man sich auch nach einiger Zeit ganz gut anzupassen weiß.

Die Verwunderung über den Müll am Straßenrand, die ersten Entdeckungen von Korruption direkt vor den eigenen Augen und der Umgang mit der ganz anderen Währung. Und nicht zuletzt die vielen verschiedenen Gerüche, auf dem Markt nach Fisch und gebratenem Fett, auf den Straßen nach Buschfeuern und verbrennendem Müll und am See nach blühenden Bäumen und überreifen Mangos.

Das Jahr war so voll von Erlebnissen und Erfahrungen, dass es mir jetzt schwerfällt im Rückblick alles in einem Text zusammenzufassen. Doch fangen wir mal ganz von vorne an.

Zuerst stand ich vor der Aufgabe im St. Michaels Skills Development Center den auszubildenden Jugendlichen Englisch- und Matheunterricht zu geben. Ganz entgegen meiner Erwartungen machte das sogar anfangs ziemlich Spaß. Doch die Lernniveaus der Schüler waren leider einfach zu unterschiedlich und so wurde der Grundlagen-Unterricht für manch einen Fortgeschrittenen nach einiger Zeit langweilig, andere kamen wiederum nicht bei Aufgaben mit höheren Anforderungen mit.

Also stürzten meine Mitfreiwillige Verena und ich uns in verschiedene Projekte wie Taschendesign (für den Taschenverkauf in Deutschland), Gemüse anbauen, einen Laden bauen und die Renovierung, Einrichtung und Eröffnung einer Bücherei, wobei letzteres den Großteil unserer Zeit und unseres Herzblutes beanspruchte.

Probleme gab es immer mal wieder, wenn mal wieder der Sinn hinter einer Tätigkeit nicht mehr so ganz sichtbar war und man das Gefühl hatte alles wäre nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber das wurde durch häufigere schöne Erlebnisse und Erfolge wettgemacht.

Zum Beispiel hatten wir einmal zusammen mit Mr. Sumphi einen Spielplatz aufgebaut.



Viel Spaß haben diese Kinder auf der neuen Wippe.

Die Kinder freuten sich riesig – und ein paar Tage später waren die Stricke der Schaukeln zerrissen, ein paar der Wippen abgebrochen und die Kinder standen rum und wollten etwas Neues. Erst einmal ist man dann natürlich total enttäuscht und will gar nichts mehr aufbauen oder neu beginnen. Aber dann motiviert man sich gegenseitig wieder und es entstehen neue Dinge.

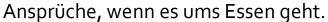
Zu Beginn und auch noch während des Dienstes wurde mein Status oft ein wenig überschätzt. Man fand sich leicht in der Rolle derer wieder, die Entscheidungen treffen sollten und das, obwohl man oft versuchte richtig zu stellen, dass man nur unterstützend und nicht führend tätig sein wollte.

Die Klischees bestehen also auch von anderer Seite, zum Beispiel, dass Weiße in Führungspositionen gehören und sehr strebsam und eifrig sind.

In der ruhigen, eher langsamen Arbeits-Atmosphäre Ekwendenis konnte das eigene Bedürfnis etwas zu tun sehr schnell genau diese Vorurteile bekräftigen. Schlussendlich muss man sich manchmal eingestehen, dass Klischees eben doch nicht von irgendwoher kommen.

Wie jeder vermuten kann, ist es in einer Gastfamilie leichter, näher an die heranzukommen Lebensweise und sich auseinanderzusetzen. Auch wenn gesagt werden muss, dass man zum Beispiel in Malawi auch noch nach einem Jahr eher den Status eines Gastes hat, als den eines Familienmitglieds. Trotzdem wird man liebevoll aufgenommen, jedenfalls habe ich diese Erfahrung gemacht. Man kann so viel man möchte am Familienalltag teilnehmen (je mehr, desto besser!). Besonders gerne war ich bei den landwirtschaftlichen Aktivitäten dabei wie Säen und Ernten. Man bekommt zumindest eine Vorstellung davon, was für einen hohen Stellenwert die Landwirtschaft und im Besonderen der Mais in Malawi

Wenn ich nach einem solchen Tag voller Feldarbeit und gemeinsamer Anstrengung dann aber mal meine Ruhe haben wollte, war das eigene Zimmer, das ich bei meiner Gastfamilie hatte, ein Rückzugsort, der mir gerade recht kam. Ansonsten konnte ich aber auch immer im Wohnzimmer, am Esstisch, am Feuer der traditionellen Küche oder auf der Veranda vor dem Gesellschaft Haus sitzen, ich wenn Die Verpflegung war sehr gut, ich habe allerdings auch keine hohen





Gastmutter Rita beim Sima Kochen.



Bau des Verkaufsstandes in Ekwendeni



Verglichen mit der Vielfalt, die man in Deutschland inzwischen gewöhnt ist, kann jeden Tag Maisbrei und ab und zu Reis natürlich schnell eintönig wirken. Jedoch boten die immer anderen Beilagen meiner Meinung nach genug Abwechslung und ich hatte das Gefühl mich sehr ausgeglichen und gesund zu ernähren.

In meiner Freizeit habe ich hauptsächlich etwas mit der älteren Bevölkerung zu tun gehabt, da ich mich dort geborgener und integrierter/respektierter fühlte. Bei gleichaltrigen Jugendlichen nahm mir oft die Albernheit in der Gruppe oder aber die Unsicherheit des Gegenübers wenn er/sie nicht den ganzen Freundeskreis im Rücken hatte, den Mut für Annäherungsversuche. Dennoch hatte ich auch ein paar gute Freunde in meinem Alter, bei denen es sich wirklich gelohnt hat, die Zeit und die Geduld zu investieren Klischees und Vorurteile auszuräumen.

Das Zwischenseminar fand im März in der im Norden Tansanias gelegenen Stadt Moshi, am Fuße des Kilimanjaros statt. Es gab viel Raum zum Austauschen, Reflektieren und Nachdenken. Es war interessant zu sehen, was die anderen so gemacht hatten. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass Freiwillige, die gerade unzufrieden mit sich und ihrem Projekt sind, durch die starke Motivation der anderen mitgerissen werden können.

Kurz vor dem Seminar hatte ich ein einmonatiges Praktikum im neuen Projekt meiner Mitfreiwilligen absolviert, weswegen ich so oder so mit neuem Elan der zweiten Hälfte meines Aufenthaltes entgegenblickte. Zuerst war es aber natürlich schwer, alleine im Projekt zurückzubleiben. Verena hatte sich nach langem Überlegen dazu entschlossen in ein anderes Projekt zu wechseln, das ihren Ansprüchen an sich selbst eher entsprach.

Für mich stand fest, in Ekwendeni zu bleiben und so ging es nach fünf Monaten gemeinsamer Arbeit für mich im Alleingang weiter, was natürlich nicht immer eine leichte Umstellung war. In der Freiwilligenarbeit zu zweit kann man sich bei Problemen mit einer Person austauschen, die exakt in der gleichen Lebenslage steckt und einen somit am besten versteht. Auch der Ideenaustausch ist hilfreich, da man sich gegenseitig kreativ anregen und auch Pläne erst einmal durchsprechen und überarbeiten kann. Die Pläne, die auch nach wie vor noch vorhanden waren, alleine in die Tat umzusetzen, verlangte mir manchmal viel Geduld und Spucke ab. Und doch wurden mir auch die Vorteile des Solo-Daseins als Freiwillige bewusst.

So ist man in seiner Freizeit eigentlich nie der Versuchung ausgesetzt den kulturell und sprachlich einfacheren Weg einzuschlagen und sich einfach mit der Mitfreiwilligen zu verkrümeln. Stattdessen verbringt man viel mehr Zeit mit den Einheimischen und macht dadurch sehr viel mehr einmalige Erfahrungen, führt interessante Gespräche und lernt tolle Leute kennen.

Nach einigen Wochen bot sich mir die Gelegenheit noch ein vierwöchiges Praktikum in Salima, einer Stadt östlich von Lilongwe, zu machen. Dort lernte ich eine Gruppe kennen, die selbst energiesparende Lehmöfen ("Mbaulas") herstellt und eine Frauengruppe, die Plastiktüten recycelt und daraus Handtaschen häkelt. Bei beiden Gruppen durfte ich zuschauen, dann auch mitmachen und sehr viel lernen und brachte zum Beispiel die neue Recycling-Methode mit nach Ekwendeni, als ich zu meinem Ursprungs-Projekt zurückkehrte. Dort fand ich viele interessierte und begeisterte Frauen, die sofort viele Taschen häkelten, vor allem für Schulmädchen, die sich keine Schultaschen finanzieren Auch die Produktion der Stofftaschen im St. Michaels Skills Development wurde immer weiter geführt. Immer wenn Centre genug zusammengekommen war, fuhren einer der Schneider-Lehrerinnen und ich nach Mzuzu um neue Stoffe auszusuchen.

Viele Taschen wurden durch meine Familie, die mich besuchen kam, und auch durch eine Mitfreiwillige nach Deutschland gebracht. Auf meiner Rückfahrt nach Deutschland dann nahm auch ich so viele Taschen wie möglich mit.



Alle Taschen müssen mit.

Ich hätte mir niemals vorstellen können wie viele Abnehmer sie hier finden würden, aber nach einiger Zeit waren schon alle verkauft und wir hoffen alle auf Nachschub.

Nun, rückblickend bin ich dankbar für die vielen Erfahrungen, die mein Leben um einiges reicher gemacht haben. Meine Zukunftsorientierung war und ist leider ein wenig kompliziert. Meine Entscheidungsschwierigkeiten bestehen auch nach dem Jahr noch. Aber wenn ich eines in Malawi gelernt habe, dann ist es Geduld. Auch mit mir selbst.

Anmerkung der Redaktion: Ursula Mathan war von Mitte 2013 bis Mitte 2014 Freiwillige in Malawi

Autorin: Ursula Mathan

# Handgenähte Taschen aus Malawi Der Kauf unterstützt Ausbildungsprojekt

Der Treffpunkt Malawi e. V. unterstützt seit 2011 das St. Michael's Ausbildungszentrum in Ekwendeni. Hier werden Schneiderinnen und Zimmerleute ausgebildet. Ein wichtiges Etappenziel ist nun erreicht.

Der Bau des kleinen Schulgebäudes ist in vollem Gange. Durch ein Schweinezuchtprojekt, den Verkauf von selbstgezüchtetem Gemüse und den Verkauf der im Zentrum hergestellten Kleidungs- und Möbelstücke tragen die Projektpartner zur Finanzierung und Weiterentwicklung des Projektes bei. Im vergangenen Jahr nähten die Schülerinnen des Ausbildungszentrums im Rahmen ihrer Schneider-Ausbildung erstmals Handtaschen, die in der Vorweihnachtszeit in Riesenbeck und Umgebung verkauft wurden.

Neben den bereits genannten "income generating activities" (einkommensbildenden Aktivitäten) trug der Taschenverkauf im Jahresverlauf mit dazu bei, die laufenden Kosten des Ausbildungszentrums zu tragen.

Da der letzte Taschenverkauf ein großer Erfolg für alle Beteiligten war, sollen die Taschen auch in diesem Jahr wieder zum Kauf angeboten werden.

Jede Tasche ist ein Unikat und wurde von den Schülerinnen und Lehrerinnen handgenäht. Der gesamte Erlös kommt direkt dem Bau des Schulgebäudes zu Gute und dient außerdem dazu, den laufenden Schulbetrieb zu finanzieren. Die Taschen werden auf dem Riesenbecker Martinimarkt und dem Saerbecker Weihnachtsmarkt angeboten.

Interessierte können sich alternativ auch an Treffpunkt-Mitglied Margret Feldmann (Tel.: 0176/81624761) wenden.



Schülerinnen und Lehrerinnen des Ausbildungs-Zentrums mit den farbenfrohen handgenähten Taschen

Autorin: Katharina Feldmann

# Sockenverkauf zugunsten des Treffpunkt Malawi e. V. Unterstützung durch Erika Norda und Team

Der Treffpunkt Malawi freut sich, mit Erika Norda und ihrem Team sehr engagierte Unterstützerinnen seiner Projekte an seiner Seite zu haben.

Frau Norda wird die Erlöse aus dem von ihr organisierten Sockenverkauf dem Treffpunkt Malawi e. V. zur Verfügung stellen.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten engagiert sich Frau Norda, um Hilfsprojekte zu unterstützen. Aus ihrer Leidenschaft für das Stricken hat sie zusammen mit Gisela Diselkämper, Hilde Beermann und Maria Jürgens ein ganzjähriges Projekt entwickelt. Die im Laufe des Jahres handgestrickten Socken werden zur Weihnachtszeit bei verschiedenen Anlässen verkauft. Seit Jahren ist Frau Norda dazu auch auf dem Martinimarkt in Riesenbeck auf dem Hof Junge-Bornholt vertreten. Die Qualität der angebotenen Socken überzeugt jedes Jahr viele Kunden nicht nur auf diesem Markt, sondern auch während der Cafeteria anlässlich des Riesenbecker Weihnachtsmarktes. So gibt es schon viele Stammkunden, die sich zu Beginn der kalten Jahreszeit mit warmen Socken versorgen oder diese bereits als Weihnachtsgeschenk einkaufen.

Die Aktivitäten des Treffpunktes hat Frau Norda in der Vergangenheit bereits regelmäßig in der Presse verfolgt. Beim letztjährigen Martinimarkt auf dem Hof Junge-Bornholt, auf dem der Treffpunkt die Tombola ausrichten durfte, kam es dann zu persönlichen Kontakten zwischen ihr und Mitgliedern des Treffpunkt Malawi. Diese Kontakte wurden im Laufe des Jahres fortgesetzt. Frau Norda hat hierbei viele Informationen erhalten. Besonders beeindruckt hat sie die Unterstützung des Ausbildungsprojektes in Ekwendeni. Positiv ist für sie insbesondere die gute Kommunikation zwischen den Projektleitern vor Ort und dem Treffpunkt Malawi, die durch häufige Projektbesuche gefördert wird. Frau Norda ist daher sicher, dass die erzielten Erlöse vor Ort gut eingesetzt werden und es stets Rückmeldungen über deren Verwendung geben wird.

Der Treffpunkt Malawi bedankt sich bei Frau Norda und ihrem Team und bei allen, die ihre Aktivitäten unterstützen, für das ihm geschenkte Vertrauen in seine Arbeit.

Autor: August Helm	nig

# Unterstützung des Treffpunktes Malawi durch den Kolpingchor "Gospel and More"

Der Kolpingchor Gospel And More aus Riesenbeck hat seit 1993 große Freude gemeinschaftlichen Singen. Bei wöchentlich donnerstags den durchgeführten gehören Entspannungs-und Proben auch immer Stimmübungen in der Aufwärmphase dazu. Dabei kann es auch schon mal recht sportlich zugehen, so dass das sonst so rege Mitteilungsbedürfnis der Sängerinnen Sänger verstummt.

Doch bei allen "Trainingseinheiten" kommen Spaß und Geselligkeit nicht zu kurz, und so gibt es im Chor einen großen Zusammenhalt, der zusätzlich durch gemeinsame Unternehmungen gefestigt wird. Vor den großen Ferien gibt es immer ein Sommerfest und im Dezember eine kleine Weihnachtsfeier. Etwas Besonderes aber ist die jährliche Chorfahrt. Von Freitagabend bis zum Sonntagnachmittag geht es dann in ein Jugendgästehaus oder eine Bildungsstätte, z. B. in Münster, Gemen, Bielefeld oder Meppen.

Dort finden dann an drei Tagen intensive Chorproben statt – ein Highlight für

jedes Chormitglied.



Der Kolpingchor "Gospel And More"

Neue Chormitglieder sind immer wieder herzlich willkommen und werden behutsam, mit Unterstützung der "alten Hasen" und natürlich des Chorleiters Kai Lünnemann, zum Gesang hingeführt.

Kai Lünnemann, Beauftragter für Popularmusik im Bistum Osnabrück, Leiter mehrerer Chöre, Dozent und Profimusiker, führt den Chor mit hoher Professionalität und starkem Einfühlungsvermögen.

Die Reinerlöse der öffentlichen Auftritte von Gospel And More kommen immer karitativen Zwecken und Initiativen der näheren Umgebung zugute. Das Wirken Adolph Kolpings und der Einsatz des Treffpunkt Malawi in Afrika haben viele Gemeinsamkeiten und so ist es für Gospel And More immer wieder eine große Freude mit frohem Gesang Gutes zu tun.

Zur Verfügung gestellt vom Chor "Gospel And More"

### Malawi (er)leben in Kaunitz

Ja, jetzt kann es bald losgehen ...!

Am Freitag, den 16. Mai 2014 kam das Afrikafeeling auf bei allen Besuchern des Malawi-Infoabends in Kaunitz, als Katharina Feldmann vom Treffpunkt Malawi anschaulich von ihren inzwischen "unzähligen" Reisen nach Malawi berichtete. Sie und Father Steven Bulambo aus Malawi, der zurzeit Canon Law in Belgien studiert, kamen auf Einladung des 24/7-Jugendkirchen-Teams und des EINE WELT TEAM nach Kaunitz. Denn um Ostern 2015 plant das 24/7-Team eine Reise nach Malawi.

Katharina erzählte anschaulich von ihren Reiseerlebnissen und zeigte Fotos von Land und Leuten. "Malawi ist eines der ärmsten Länder der Welt und wird auch das "Warme Herz Afrikas" genannt, weil die Menschen dort so fröhlich und freundlich sind", erzählte sie. "In den großen Städten kann man fast alles kaufen, aber die Menschen haben kein Geld". Über ein Erlebnis, das ihr auch nach den vielen Reisen immer noch Gänsehaut bereitet, berichtete sie: "Ich war einmal in einer Gastfamilie untergebracht, ich hatte eine der ärmsten Gastfamilien und ging mit der Tochter zu deren Haus. Dort lebte ich eine Woche und als ich mich verabschiedete, gab mir die Tochter als Abschiedsgeschenk ihre Flip-Flops.



Die Gäste des Malawi-Info-Abends in Kaunitz: v. l. Jürgen Keuter, Katharina Feldmann, August Helmig, Father Steven Bulambo

Ich wusste, dass dieses Mädchen nur zwei T-Shirts und einen Rock besaß und dieses eine Paar Flip-Flops. Das werde ich nie vergessen." Und so ging es auch den Zuhörern. Das macht doch nachdenklich, angesichts unserer vollen Kleiderschränke. "Es ist nicht gefährlich dorthin zu reisen", so Katharina, "man benötigt ein paar Impfungen und dann sollte man sich einfach an die Ratschläge der Einwohner halten, z. B. unter einem Moskitonetz schlafen", riet sie. "Das Leben dort ist viel langsamer und viel weniger hektisch als hier in Europa, ihr werdet sehen, dass man viel gelassener lebt." Auch landschaftlich ist es sehr schön, der Malawi-See zählt zu den schönsten Süßwasser-Seen der Welt, es gibt dort Strände zum Schnorcheln und Baden. Im Vwaza Nationalpark kann man Elefanten, Löwen und andere Tiere sehen.

Und natürlich möchten wir vom 24/7-Team auch die Familien und Katechisten kennen lernen, die vom "Kaunitz für Malawi – Kasantha-Projekt" unterstützt werden. Seit 2013 engagieren sich das EINE-WELT TEAM Kaunitz und die Jugendlichen vom 24/7-Team in diesem Projekt, welches wir zusammen mit Father Steven Bulambo und dem im Herbst 2012 verstorbenen Pater Josef Dresselhaus von den Weissen Vätern entwickelt haben.

21 besonders bedürftige Familien erhalten Saatgut und Dünger für den Gemüseanbau und werden vor Ort unterstützt von den Katecheten. Begleitet wird das Projekt von Father Steven Bulambo und von Rev. Bernard Silungwe, der die Organisation vor Ort im Parish Kasantha übernimmt. Steven Bulambo wird nach Beendigung seines Studiums im März 2015 nach Malawi zurückkehren und die Gruppe aus Kaunitz dann im April in Malawi betreuen und begleiten. Er hat bereits mehrere Workcamps mit Jugendlichen betreut, u. a. auch das Workcamp, an dem Katharina im Jahr 2010 teilnahm. So trafen sich zwei "alte Bekannte" bei uns, die sich ebenfalls viel zu erzählen hatten!

Steven Bulambo sagte: "Ich freue mich schon sehr auf euren Besuch. Ein persönlicher Austausch fördert das Verständnis für die verschiedenen Kulturen und wir können gegenseitig voneinander lernen. Ich wünsche mir, dass ein dauerhafter Kontakt entsteht, vielleicht eine Kommunikation via E-Mail oder im Social Network. Wir würden sehr gerne einen Computerraum einrichten in meiner Gemeinde, vielleicht könnten einige von euch den Jugendlichen in Malawi zeigen, wie man damit umgeht, denn in Malawi haben nur wenige Menschen Zugang zu Computern. Auch Kommunikation, wie Telefon, ist schwierig, es gibt kaum Festnetzleitungen und viele haben keinen Zugang zur Elektrizität. Telefonieren ist deshalb nur über Mobiltelefone möglich."

Steven Bulambo bedankte sich bei den Jugendlichen des 24/7-Teams für die gebrauchten Handys, die sie gesammelt haben und die er nach Malawi mitnehmen wird. "Sie werden eine große Hilfe sein für meine Leute!" Weiterhin bedankte er sich auch für die großartige Unterstützung bei dem EINE WELT TEAM Kaunitz, den Jugendlichen vom 24/7-Team und allen Menschen in Kaunitz, die das "Kaunitz für Malawi – Kasantha-Projekt" durch großzügige Spenden unterstützen. "Es gibt viele arme Menschen in Malawi, wir haben, weil wir ein kleines Projekt sind, 21 der ärmsten Familien ausgewählt, die durch Saatgut unterstützt werden. Das erste Saatgut, welches wir im Oktober 2013 erhielten, ist nun aufgegangen und trägt Früchte. Die Menschen dort sind so glücklich. Das nächste Geld für Saatgut ist bereits unterwegs und bald kann mit der neuen Aussaat begonnen werden."

"Ich freue mich schon sehr darauf, euch in Malawi begrüßen zu können und so könnt ihr euch selbst ein Bild machen, wie eure Unterstützung den Menschen hier hilft", schloss Steven Bulambo.



Ein Teil der interessierten Zuschauer

Anschließend gab es noch einen angeregten Austausch und ein gemütliches Beisammensein mit unseren Gästen vom Treffpunkt Malawi. Jürgen Keuter und August Helmig waren gemeinsam mit Katharina Feldmann nach Kaunitz gekommen. Wie immer verging die Zeit viel zu schnell und wir freuen uns schon auf ein nächstes Treffen mit unseren Freunden vom Treffpunkt Malawi.

Autorin: Elisabeth Maasjost im Namen des 24/7 Juki Teams und EINE WELT TEAM Kaunitz Fotos: August Helmig

P. S. Wir sammeln weiter gebrauchte, funktionsfähige Handys. Ganz besonders freuen würden wir uns über einen funktionstüchtigen Laptop für unsere Reise im April 2015. Kontakt: <u>24-7pvb@web.de</u>

24/7 Juki gibt es auch auf Facebook: 24/7 Kirche-mal- anders

Ansprechpartner: für Juki 24/7 und EINE WELT TEAM:

Elisabeth Maasjost: E-Mail: <a href="mailto:EMaasjost@gmx.de">EMaasjost@gmx.de</a>

Kolping in Malawi voran bringen Austausch mit Referent vom Kolpingwerk aus Köln

Neue Impulse für seine Entwicklungshilfearbeit nahm der Treffpunkt Malawi mit aus einem Klausurwochenende am Alfsee bei Osnabrück im Mai 2014.

Welche Strategien bei der Kolpingarbeit in Afrika erfolgreich sind, stellte Volker Greulich anschaulich vor. Er ist in Köln bereits seit vielen Jahren Projektreferent beim Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V. (SEK). Die 13 Vorstandsmitglieder waren sich einig, dass die Kolpingidee sowohl in den bestehenden Kolpingsfamilien in Mzambazi als auch in Ekwendeni, wo der Treffpunkt eine Berufsschule unterstützt, weiter nach vorne gebracht werden kann. Volker Greulich wird voraussichtlich im Februar 2015 wieder auf Dienstreise in Afrika unterwegs sein und plant, dabei auch die Projekte des Treffpunkt Malawi zu besuchen. "Von seinen Erfahrungen können die Malawier sicherlich profitieren – erst recht, wenn der Referent vielleicht noch von tansanischen Kolping-Aktiven unterstützt wird", freut sich Thomas Schmiemann, Vorsitzender vom Treffpunkt Malawi e. V.

Derzeit legt das SEK in Afrika seinen Schwerpunkt auf die ländliche Entwicklung – sind doch die Menschen dort ganz überwiegend Bauern. Aber auch die Ausbildung ist nach wie vor von Bedeutung. Hier berichtete Volker Greulich, dass oftmals eine solide informelle Ausbildung erfolgversprechender sei als eine Ausbildung mit Diplomabschluss.



Kolping-Afrika-Referent Volker Greulich berichtete von Erfahrungen aus anderen afrikanischen Ländern.

Neue Geschäftsfelder sind Handy-Reparatur und Beauty Care wie beispielsweise das Flechten von Haaren. Ganz einfache Methoden wie die Ertragssteigerung durch organischen Kompost auf den Feldern führen ebenfalls zu einem höheren Einkommen und mehr Selbstständigkeit. Damit dies langfristig gelingt, legt das Kolpingwerk Wert darauf, die Menschen nicht zu Almosenempfängern, sondern zu Akteuren zu machen. Dieses Ziel liegt auch dem Treffpunkt Malawi am Herzen.

Wie der Bau der Berufsschule in Ekwendeni voran geht, berichtete Katharina Feldmann, die regelmäßig nach Malawi fliegt. "Die Steine wurden schon in Eigenregie gefertigt und stehen bereit", so die gebürtige Riesenbeckerin, die zurzeit in Mainz studiert. Allerdings ist dem Treffpunkt Malawi wichtig, dass auch die rechtlichen Fragen abschließend geklärt sind, um so das Projekt langfristig zu sichern. Schon jetzt werden Schneiderinnen und Tischler ausgebildet und das Lehrpersonal finanziell vom Treffpunkt Malawi unterstützt, weil vor allem die benachteiligten Jugendlichen kein Geld haben, um Schulgebühren zu zahlen.

"Uns ist es wichtig, dass die Jugendlichen eine Perspektive erhalten, in Zukunft eigenes Geld zu verdienen", erklärt Katharina Feldmann. Ein Anfang ist gemacht, denn die Schülerinnen nähen Taschen, die in einem Shop in Ekwendeni verkauft werden. Auf dem Martinimarkt im vergangenen Jahr waren ebenfalls einige Exemplare vorgestellt und verkauft worden.

Ein wichtiger Punkt in der Workshop-Arbeit war die Bildungsarbeit in Deutschland.



Die Mitglieder des Treffpunkt Malawi e. V. verbrachten ein Klausurwochenende, um neue Ideen für die Entwicklungshilfearbeit zu sammeln.

hintere Reihe v. l.: Jürgen Keuter, Katharina und Margret Feldmann, Fabian Grüter, Jutta und Christoph Menker, Thomas Schmiemann, Hermann Determeyer

vordere Reihe v. l.: Lina und Oliver Werthmöller, Malte, Rainer und Lennart Hackenfort, Katharina Bäumer, Hannah und Rendel Werthmöller, Sandra Wilde

Neben einer Autorenlesung soll nach Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Bildungseinrichtungen gesucht werden.

Zeit nehmen sich die Mitglieder des Treffpunkt Malawi zudem für die Begleitung von Ehrenamtlichen, die vom entwicklungspolitischen Freiwilligendienst "weltwärts" nach Malawi entsandt werden. Vor der Reise sind nicht nur Informationen über Land und Leute, sondern auch über die Projekte von Bedeutung. Ein Austausch per Telefon und E-Mail während des meist einjährigen Aufenthalts sowie danach ist für alle Seiten sehr sinnvoll. Damit möglichst viele Vorstandsmitglieder an dem Wochenende in der Jugendherberge am Alfsee teilnehmen konnten, war auch für eine Kinderbetreuung gesorgt. "Außerdem konnte so bereits die nächste Generation Treffpunkt-Luft schnuppern", schmunzelt Thomas Schmiemann.

Etwa alle zwei Jahre trifft sich der Vorstand an einem kompletten Wochenende, um neue Strategien zu erarbeiten. Erstmals waren nun Margret Feldmann und Fabian Grüter dabei. Um sich besser kennen zu lernen und das nachzuholen, was bei den monatlichen Vorstandssitzungen zu kurz kommt, tauschten sich abends alle in geselliger Runde aus – auch außerhalb der Afrika-Thematik. Wer beim Treffpunkt Malawi mitarbeiten möchte, ist herzlich eingeladen. Unter <a href="www.treffpunkt-malawi.de">www.treffpunkt-malawi.de</a> sind die Kontaktdaten hinterlegt.

Autorin: Sandra Wilde

# Mitgliederversammlung der Deutsch-Malawischen Gesellschaft in Berlin

Auch in diesem Jahr am 29.9. nahmen Mitglieder des Treffpunkt Malawi an der Mitgliederversammlung der Deutsch-Malawischen Gesellschaft teil Hierzu waren Margret Feldmann, Fabian Grüter und Jürgen Keuter nach Berlin gereist.

Neben den üblichen Regularien wie Verlesung des Protokolls des vergangenen Jahres und des Kassenberichtes konnte ein Ehrengast begrüßt werden: Bischof Martin Mitumbuka. Bischof Martin, der auch schon in Riesenbeck zu Gast war, berichtete von seinen Erfahrungen, die neue Diözese Karonga in Malawi aufzubauen.

Auch Vertreter der Malawischen Botschaft waren gekommen und beteiligten sich rege an den nachfolgenden Diskussionen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren stellten sich auch jetzt wieder Gruppen vor, die zum ersten Mal bei der Mitgliederversammlung waren. Interessant war der Vortrag von Heinrich Wegener vom Verein "Support Malawi" über die Arbeit seines Vereins. Unter anderem wurden von dem Verein im Jahr 2014 neue Toiletten an einer Schule in Chipoka zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse gebaut. Auch unterstützt der Verein die Ausbildung von Fußball-Trainern. Mehr Informationen sind unter www.supportmalawi.org zu finden.

Die anstrengende Fahrt zum Afrika-Haus, wo die Mitgliederversammlung stattfand, war wieder einmal lohnenswert, so das Fazit!



v. l.: Rainer Weiß, Vorsitzende Christiane Bertels-Heering, Bischof Martin Mitumbuka, Klaus A. Hess

Autor: Jürgen Keuter

#### Impressum:

Treffpunkt Malawi Zeitung wird herausgegeben vom

Treffpunkt Malawi e. V., Initiativkreis Entwicklungshilfearbeit zur Förderung von Kleinprojekten in Malawi. Die Zeitung erscheint einmal im Jahr.

Quellen Bilder:

Die Bilder haben die jeweiligen Autorinnen und Autoren zur Verfügung gestellt.

Die Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von ADLER Arbeitsmaschinen Nordwalde und der Antonius Apotheke Hörstel.

Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:

Jürgen Keuter, Barhornweg 3,

49479 Ibbenbüren, Tel.: (0 54 59) 69 25

Juergen.Keuter@t-online.de

#### Wenn Sie unsere Arbeit in Malawi unterstützen möchten:

Spendenkonto:

IBAN: DE46403619060905333600E BIC: GENODEM1IBB

VR-Bank Kreis Steinfurt eG

# Zitat:

"Möglichst viele sollten viel wissen."

Richard von Weizsäcker, \*1920, dt. Politiker, 1984-94, Bundespräsident



Treffpunkt Malawi e. V. Rainer Hackenfort Janningskamp 8 48720 Rosendahl-Holtwick www.treffpunkt-malawi.de Rainer.Hackenfort@freenet.de

# Beitrittserklärung zum Treffpunkt Malawi e. V.

Initiativkreis zur Entwicklungsarbeit in Malawi

Name, Vorname:									
Straße, Hausnummer:									
PLZ, Wohnort:									
Telefon:									
E-Mail:									
Geburtsdatum:									
			Beitrag p	ro Monat:					
Mitgliedschaft Student(in)	/ Auszubildende(r)			1,00 EUR					
Mitgliedschaft Erwachsene				2,00 EUR					
Mitgliedschaft Familien				3,00 EUR					
Fördermitgliedschaft				EUR					
Bitte das Zutreffende ankreuzen. Der Betrag wird insgesamt einmal im Jahr (November) abgebucht.									
Hiermit möchte ich Mitglie	d im Treffpunkt Mala	awi e. V. werde							
			Ort, Datum	Unterschrift					
SEPA-Basis-Lasts	chriftmandat:								
Ich ermächtige den Treffpunkt Mala	=								
Zugleich weise ich mein Kreditinsti	•								
Hinweis: Ich kann innerhalb von ach Es gelten dabei die mit meinem Kre	=	_	tum, die Erstattung des belast	eten Betrags verlangen.					
Gläubiger-Identifikationsnu	:: Malawioo1								
Kontoinhaber/in:									
IBAN: DE									
BIC:Kreditinstitut:									
Alle Angaben werden ausschließlich zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben elektronisch verarbeitet und gespeichert.									

Ort, Datum und Unterschrift der Kontoinhaberin/des Kontoinhabers

